

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857**

29.7.1857 (No. 176)



# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 29. Juli.

N. 176.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

## Die Donaufürstenthümer.

Nachdem die Pariser Konferenz die obersten Grundsätze für die künftige völkerrechtliche Stellung der Donaufürstenthümer festgesetzt und die Art und Weise bestimmt hatte, nach welcher ihre staatsrechtliche Reorganisation vorgenommen werden sollte, hätte man kaum erwarten sollen, daß letztere ein so schweres Werk sein werde, wie es sich nachträglich herausgestellt. Und doch haben sich die Schwierigkeiten fortwährend gesteigert; die Verwicklungen, der Notenwechsel, die Intrigen, die Rekrutierungen von haben und drüben nehmen kein Ende, und gerade jetzt macht die Fürstenthümerfrage in der europäischen Presse ein so lautes Geräusch, wie nur jemals. Die französischen Blätter, der „Moniteur“ voran, sind voll von Beschwerden gegen das Benehmen der Pforte und das Treiben ihrer Beamten in den Fürstenthümern, zumal in der Moldau; die österreichische Presse ihrerseits ist unermüdet in der Anklage Derjenigen, die eine andere Meinung haben, als die österreichische Regierung, und steht deshalb in unablässigem Kampf gegen die französischen und wohl auch preussischen Blätter, und auch die englische Presse würde wohl lauter mitsprechen, als es im Augenblick geschieht, wenn nicht eine andere und für sie viel wichtigere Frage in noch fernem Osten ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen würde. In Konstantinopel selbst herrscht ein Intriguenpiel, das an die blühendsten Zeiten des Rivalisationskampfes in der Periode vor dem orientalischen Kriege erinnert.

Und um was dreht sich der Streit? Im Grund allerdings um die Unionsfrage, obgleich dieselbe auch von denselben Mächten, die sie früher entschieden bevortwortet haben, kaum mehr noch ernstlich festgehalten wird. Dafür verlangen diese jedoch, daß, in Vollzug des Art. 24 des Pariser Vertrages, der Bevölkerung der Fürstenthümer es möglich gemacht werde, ihre Wünsche in Betreff der künftigen Organisation beider Länder frei zu äußern. Diese Freiheit sehen sie aber auf unverantwortliche Weise durch Regierungsmaßregeln, namentlich in der Moldau, verflümmert; Einschüchterungen, Verfolgung der Freunde der Union, Absetzung mistliebiger Beamten, Fälschung der Wahllisten, — kurz ein System der Willkür und verabschiedeten Gewalt erdreiste sich, gegenüber einem feierlichen Beschluß des gesammten Europa's die Meinung des Landes zu knechten und zu korrumpiren. Neulich erst noch haben Frankreich, Rußland, Preußen, und Sardinien deshalb eine identische Beschwerde an die Pforte gerichtet, die aber ohne Antwort blieb, bis der Großvezier auf wiederholtes Andringen neue Konferenzen vorschlug, was jedoch abgelehnt wurde. Darauf erklärten die Gesandten Englands, Oesterreichs, und die Pforte in einer gleichlautenden Antwortnote die erhobenen Beschuldigungen der vier Mächte für unbegründet, da sich die türkischen Behörden in Wirklichkeit keiner illegalen Handlung schuldig gemacht hätten, und erboten sich zu einer gemeinschaftlichen Diskussion der Angelegenheit. Natürlich wurde Dies abermals abgeschlagen. Inzwischen treibt der Kaimakan Bogorides in der Moldau sein Wesen fort. Eben erst veröffentlicht der „Moniteur“ eine feierliche, der europäischen Kommission in Bucharest übergebene Protestation des von seiner Stelle verdrängten obersten Verwaltungsbeamten von Galacz über neue Willkürhandlungen der Moldauer Regierung, und noch glaubte erstere ihr Wort zu dem Wahlgeschäft reden zu können, als die überraschende Nachricht einlief, Fürst Bogorides habe die Wahlen bereits beginnen lassen. Wenn die Wiener Blätter triumphirend melden, nicht ein einziger Unionsfreund sei gewählt worden, so wird man unter solchen Umständen nichts Auffallendes an diesem Resultat finden; es fragt sich nur, ob die vier Mächte den also gewonnenen Ausdruck der Meinung des Landes acceptiren werden.

Was wir von der Unionsidee hatten, haben wir schon wiederholt ausgesprochen. Uns erscheint sie als ein todgebornes Kind, als ein aus vielen Gründen gleichmäßig unzweckmäßiger und nicht durchführbarer Plan. Trotzdem sind wir unparteiisch genug, um anzuerkennen, daß das von den vier Mächten gestellte Begehren wegen des freien Meinungs-ausdrucks der Bevölkerung der Fürstenthümer ein durch den Pariser Vertrag nur zu gerechtfertigtes ist. \*) Dem sei indes, wie ihm wolle, jedenfalls möchten wir schließlich noch auf einen Gesichtspunkt aufmerksam machen, der uns erheblich scheint. Die Fürstenthümer an der Donau, welche Bedeutung sie auch für uns haben, sind lange nicht so wichtig für Deutschland, als die Fürstenthümer an der Elbe. Soll hier das deutsche Interesse gewahrt werden, so kann es nur geschehen durch die Einigkeit der deutschen Großmächte; der Wunsch liegt daher nahe, daß das größere Interesse nicht durch Differenzen wegen des kleineren beeinträchtigt werde. Ob die Fürstenthümer im Osten vereint werden oder nicht, ist für uns zwar nicht einerlei, aber am Ende doch unendlich geringfügig gegen die Frage, ob die Fürstenthümer im Norden deutsch bleiben oder dänisch werden sollen. Möchte

\*) Artikel 24 des Pariser Vertrages lautet: „Se. Maj. der Sultan verpflichtet, in jeder der beiden Provinzen sofort einen Divan ad hoc einzuberufen, der Artzusammengesetzt, daß er die genaueste Repräsentation der Interessen aller Klassen der Gesellschaft konstituirte. Diese Divane sind berufen, die Wünsche der Bevölkerung in Betreff der definitiven Organisation der Fürstenthümer auszudrücken.“

dabei die rumänische Frage die deutsch-dänische nicht dadurch schädigen, daß sie neuen Samen der Zwietracht zwischen Oesterreich und Preußen säet!

## Die ostindische Armee.

Bei der großen Wichtigkeit der Ereignisse in Ostindien bringen verschiedene Blätter umfassende Mittheilungen über die Organisation des indischen Heerwesens. Einer übersichtlichen, alles Wesentliche zusammenfassenden Darstellung begegnet man in einer der letzten Nummern der „Allg. Ztg.“, woraus wir das Bedeutsamere hier folgen lassen.

Die in Britisch-Indien befindlichen und im Sold der Kompanie stehenden Truppen zerfallen in zwei wesentlich verschiedene Theile: in königliche Truppen, welche von der Regierung dahin geschickt und der Kompanie zur Verfügung gestellt sind, und in die Truppen der Kompanie selbst, welche lediglich zu dem Dienst in Indien geworben sind und nur dort verwendet werden.

Die königl. Truppen bestehen regelmäßig aus 20 Regimentern Infanterie und 4 Regimentern Kavallerie, zusammen etwa 30,000 Mann. (Dabei sind 4 Regimente Fußvolk, welche in Ceylon stehen, nicht gerechnet.) Diese königl. Truppen bilden den eigentlichen Kern des Heeres, eine Art von Garde; sie werden im gewöhnlichen Dienst und auf Märschen außerordentlich geschont, dagegen vor dem Feind als Stütze und zu den entscheidenden Schlägen verwendet. Es ist viele Eifersucht von Seiten der Generale der Kompanie gegen die königlichen mit den Truppen geschickten Führer, weil diese ihnen bei gleichem Rang im Befehl vorgehen, und überdies, der Meinung der Ersten nach, auf ungerechte Weise begünstigt werden.

Die eigene Streitmacht der Kompanie zerfällt in drei ganz getrennte Heere: Das von Bengalen, das von Madras, und das von Bombay. Jedes derselben hat an dem Sitz der betreffenden Präsidentschaft ein eigenes, in verschiedene Abtheilungen zerfallendes Kriegsministerium und einen eigenen Oberbefehlshaber, jedoch so, daß der in Bengalen befehligende an der Spitze des gesammten Heerwesens steht. Die früher sehr bedeutend gewesenen Verschiedenheiten in der Einrichtung, Ausbildung, und Bezahlung dieser drei Heere sind allmählig ziemlich ausgeglichen worden; allein immer ist noch genug übrig geblieben, um Unzufriedenheiten bei dem Zusammenziehen von Truppen aus verschiedenen Heeren herbeizuführen. Der Grund dieser, offenbar an sich widersinnigen Einrichtung ist lediglich ein geschichtlicher, indem bei den ersten Anfängen der englischen Herrschaft die drei Präsidentschaften vollkommen getrennt waren, und somit jede auch ihre eigene bewaffnete Macht hatte und diese nach ihrem Gutesinn einrichtete.

Die Truppen der Kompanie bestehen theils aus Europäern, theils und zwar in größter Mehrheit, aus Eingebornen. Europäer sind vor Allem die sämtlichen Offiziere bei den regelmäßigen Truppen jeder Art und Nationalität. Bei diesen kann es der Eingeborne niemals zum Offizier bringen, sondern es besteht nur ein über herausgehendes Unteroffizierskorps, dessen oberste Chargen aber dem jüngsten europäischen Fähndrich nachstehen. Nur bei den Unregelmäßigen und den Hilfstruppen (von welchen sogleich weiter unten) stehen Eingeborne noch als Offiziere, indem diesen Regimentern nur je zwei bis drei europäische Offiziere beigegeben sind. Zweitens bestehen aus Europäern in jeder der drei Präsidentschaften je drei Infanterieregimenter, jedes zu zwölf Kompanien, also von doppelter Stärke der gewöhnlichen englischen Regimenter. Diese werden in England von der Kompanie geworben, und gehören nicht zum königlichen Heer. Endlich ist die Artillerie zur stärksten Hälfte europäisch, und zwar so, daß die Europäer und die Eingebornen getrennte reitende Batterien und Fußbatterien bilden. Die Eingebornen bilden, wie gesagt, die übergroße Mehrzahl des Heeres, nämlich Unteroffiziere und Soldaten bei den regelmäßigen Kavallerie- und Infanterieregimentern (Sepoys), \*) und bei einem Theil der Artillerie; Offiziere und Mannschaft aber bei den unregelmäßigen und den verschiedenen Arten von Hilfstruppen. Die Mannschaft der regelmäßigen Regimenter zu Fuß und zu Pferd wird durch Werbung zusammengebracht und gehört allen Stämmen und Religionen Indiens an. Da einerseits der Sold, nach Landesart bemessen, sehr gut ist, und überdies nach langer und treuer Dienstzeit eine ganz anständige Pension gegeben wird, andererseits aber dem Eingebornen je länger je weniger Möglichkeit bleibt, bei einheimischen Fürsten in Kriegsdienst zu treten, so haben die Engländer die Auswahl unter der kriegerlichsten Mannschaft des Landes. Sowohl der größern Zuverlässigkeit der Leute, als des allgemeinen Ansehens des Heeres wegen sucht man jedoch so viel als möglich nur Männer aus den höhern Kasten und Ständen anzuwerben, und es dienen in den Reihen der Sepoys sowohl Brahmanen und Leute vom Kriegeradel, als Mohammedaner von guter Familie. Die regelmäßigen einheimischen Truppen sind

\*) Sepoy oder Sepoy ist die englische Corruption des Wortes سپاہی.

vollkommen auf europäische Art eingerichtet und eingeübt; doch erfordert ihre Behandlung große Umsicht und genaue Kenntniß der Sitten.

Die Stärke des indischen Heeres ist nicht immer dieselbe. Abgesehen von der Vermehrung, welche durch die Erwerbung neuer Gebiete oder durch Verträge mit einheimischen Fürsten von Zeit zu Zeit hervorgerufen wird, und wodurch namentlich die Zahl der unregelmäßigen und der Hilfstruppen immer wächst, wird der Bestand der Mannschaft in den regelmäßigen einheimischen Regimentern nach Bedürfnis vermehrt oder vermindert. Die Art und die Zahl der einzelnen Truppengattungen ist nun aber nach dem neuesten Stand nachstehende:

Das Heer von Bengalen besteht, außer den drei oben erwähnten europäischen Regimentern zu Fuß, aus 10 regelmäßigen Reiterregimentern, jedes zu 6 Kompanien (troops) oder 3 Schwadronen; aus 74 Regimentern regulären Fußvolkes, zu 6 Kompanien; aus 3 Brigaden reitender und 9 Batterien Fuzillier (von welchen 9 Kompanien der reitenden Artillerie Europäer und 4 Kompanien Eingeborne sind, von der Fuzillier aber 24 Kompanien Europäer und 18 Kompanien Eingeborne); aus einem Ingenieurkorps von 125 Offizieren und 8 Kompanien Sappeurs. Außerdem aber werden zu dem bengalischen Heer noch weiter gerechnet: 30 Regimente unregelmäßiger Reiterei, 50 Regimenter oder Bataillone Fußvolk von Hilfstruppen und Unregelmäßigen aller Art, endlich noch 5 Legionen und Kontingente, welche aus allen drei Waffengattungen zusammengesetzt sind. Die europäischen Offiziere bestehen bei einem regelmäßigen Reiterregiment aus 1 Oberst, 1 Oberstleutnant, 1 Major, 6 Rittmeistern, 8 Leutnanten, 4 Cornets, und einem Mittelstab; bei einem regelmäßigen Fußregiment aus 1 Oberst, 1 Oberstleutnant, 1 Major, 6 Hauptleuten, 10 Leutnanten, 5 Fähndrichen, und dem Mittelstab; bei der Artillerie im Ganzen aus 12 Obersten, 12 Oberstleutnanten, 12 Majoren, 72 Hauptleuten, 132 Oberleutnanten, und 60 Leutnanten; außerdem aus einem Mittelstab von 49 Köpfen. Bei den unregelmäßigen Truppen ist die Zahl der europäischen Offiziere sehr viel kleiner, und sie besteht in der Regel nur aus 3 Subalternoffizieren, von welchen Einer den Befehl führt und Einer Adjutant ist, und 1 Arzt. Die dem bengalischen Heer zugetheilte Generalität besteht aus 8 Generalen, 27 Generalleutnanten, und 28 Generalmajoren, von welchen aber nur 10 wirklich in Indien im Dienst sind, die übrigen sich in Europa im Urlaub befinden.

Das Heer von Madras besteht, neben ebenfalls 3 europäischen Regimentern zu Fuß, aus 8 Regimentern regelmäßiger Reiterei, 52 Regimentern regelmäßigen Fußvolkes, 1 Brigade reitender Artillerie, von 4 europäischen und 2 einheimischen Kompanien, und 5 Bataillonen Fuzillier, zusammen mit 16 Kompanien Europäer und 6 Kompanien Eingeborne, im Ganzen aber mit 7 Obersten, 7 Oberstleutnanten, 42 Hauptleuten, 70 Oberleutnanten, 35 Leutnanten, und 29 Offizieren des Mittelstabs; endlich aus einem Ingenieurkorps von 75 Offizieren und 12 Kompanien Sappeurs. Die Generalität besteht aus 12 Generalen, 17 Generalleutnanten, 14 Generalmajoren, von welchen jedoch nur 4 in militärischen und 4 in zivilischen Diensten in Indien stehen. Die Offizierskorps bei den Regimentern sind dieselben wie bei dem bengalischen Heer; unregelmäßige Truppen sind dem Heer von Madras keine zugetheilt.

Das Heer von Bombay besteht, neben den 3 Fußregimentern Europäer, aus 3 regelmäßigen Reiterregimentern, 29 regelmäßigen Regimentern Fußvolk, 1 Brigade reitender Artillerie von 4 europäischen Kompanien, und 4 Bataillonen Fuzillier, zusammen mit 8 Kompanien Europäer und 12 Kompanien Eingeborne, im Ganzen aber mit 5 Obersten, 5 Oberstleutnanten, 5 Majoren, 25 Hauptleuten, 50 Oberleutnanten, 25 Leutnanten, und 15 Mann Mittelstab, 2 Kompanien Sappeurs, und 75 Ingenieuroffizieren. Außerdem sind diesem Heer zugetheilt 5 verschiedene unregelmäßige Reiterkorps, 1 Marinebataillon, und 4 unregelmäßige Bataillone. Die Generalität besteht hier aus 5 Generalen, 13 Generalleutnanten, und 8 Generalmajoren, welche aber sämtlich im Urlaub sind.

Auf alle drei Heere sind nachstehende Bemerkungen anwendbar: \*) Die Zahl der bei den Regimentern wirklich anwesenden Offiziere ist durchweg eine viel kleinere, als die etatsmäßige, und kann im Durchschnitt höchstens auf zwei Dritttheile der letzteren angenommen werden. Nicht nur sind die Obersten kaum je beim Regiment, indem sie, nach englischer Art, gewöhnlich Generale sind und als solche dienen oder sich im Urlaub befinden, sondern auch von den übrigen Stabs- und den Subalternoffizieren ist immer eine Anzahl vom Regiment abwesend. Theils sind auch sie beurlaubt nach Europa oder auf Gesundheitsstationen; theils aber werden sie vielfach anderwärts im Dienst verwendet. Das zahlreiche Personal der drei obersten Kriegsverwaltungen, die Adjutantur, vielfache diplomatische oder sonstige politische Beamte bei den einheimischen oder andern asiatischen Höfen, endlich

\*) Bei den Truppen der Kompanie ist der Stellenkauf nicht bekannt; das Borrücken erfolgt, wie in den Armeen der übrigen zivilisirten Welt, nach dem Dienstalter und dem Verdienst.



noch gar manche rein bürgerliche Staatsdiener sind Offiziere von der Linie, welche in ihren Regimentern bleiben, um vorzurücken und nöthigenfalls in dieselben zurückzutreten. Gerade aus diesen Offizieren geht ein großer Theil der vortrefflichen Staatsmänner und Gelehrten der Engländer im Osten hervor. Bei der weiten Entfernung von Hause und bei der großen Unzuträglichkeit des Klima's für Europäer muß die ostindische Kompagnie natürlich bedeutende Vortheile bieten, um ein wenigstens 4000 Köpfe zählendes Offizierkorps zu gewinnen und vollzählig zu erhalten. Da die Zeiten glücklicher Weise längst vorüber sind, in welchen sich die Beamten der Kompagnie in Indien durch unregelmäßige Mittel und Wege Reichthümer verschafften, so kann die Kostspieligkeit nur in einer guten Bezahlung während des Dienstes, in einer Bewilligung großer Urlaubszeiten, und in einem genügenden Ruhegehalt nach einer nicht allzu langen Dienstzeit bestehen. Diese Mittel sind denn nun auch angewendet. Die Bezahlung des indischen Heeres ist, verglichen mit dem europäischen Maßstab, sehr groß, obschon nicht übermäßig, wenn man die Bedürfnisse eines Europäers in Indien und seine gesellschaftliche Stellung in Anschlag bringt. So hat z. B. bei den reitenden Waffen ein Oberst etwa 21,500 fl. rheinisch jährlich, theils an Sold, theils an Zulagen verschiedener Art; ein Rittmeister etwa 7500 fl.; ein Cornet über 4000 fl.; bei dem Fußvolk aber ein Oberst über 18,000 fl., ein Hauptmann etwa 5500 fl., ein Fähndrich 2600 fl. Fußartillerie und Geniekorps stehen in der Mitte zwischen beiden. Das Urlaubssystem ist sehr verwickelt. Ohne allzu weitläufig zu sein, kann hier nur Folgendes bemerkt werden: Jeder Offizier hat ein Recht auf Urlaub nach Europa, auch ohne daß er durch den Stand seiner Gesundheit dazu genöthigt wäre, und ohne daß die Abwesenheit ihm in seiner Dienststellung, z. B. im Vorrücken oder in der Berechnung der Dienstjahre, schadet — Dies jedoch natürlich unter bestimmten Bedingungen und Beschränkungen. So muß z. B. ein Offizier 10 Jahre in Indien gedient haben (Krankheitsfälle abgerechnet), ehe er ein Recht auf Urlaub hat. Die Dauer des Urlaubs von da an ist 3 Jahre; nach 20 Dienstjahren 2 weitere Jahre; eine Verlängerung kann von der Direction der Kompagnie gewährt werden. Während des Urlaubs erhält der Offizier eine hierfür ausgeworfene Bezahlung, welche zwar allerdings das Einkommen in Indien lange nicht erreicht, aber doch immerhin beträchtlich genug ist. Es erhält z. B. ein Oberst von der Reiterei 1 Pfd. St. 12 Sh. 8 D.; bei dem Fußvolk 1 Pfd. St. 5 Sh.; ein Hauptmann bei der Reiterei 14 Sh. 7 D.; bei dem Fußvolk 10 Sh. täglich. Nur wenn in 20 Dienstjahren mehr als 2 Jahre, in 25 Dienstjahren mehr als 3 Jahre, in 30 Dienstjahren mehr als 4 Jahre Urlaub genommen worden sind, wird der Ueberschuß an der Pensionszeit abgerechnet. Was endlich die Pension betrifft, so werden nicht nur solche Offiziere, welche ihre Gesundheit in Indien verloren haben, je nach Dienstzeit und Rang, mit Ruhegehalten bedacht, sondern es hat überhaupt ein Jeder das Recht, sich nach 22 Dienstjahren in Indien, unter welchen 3 Urlaubsjahre sein dürfen, mit dem vollen lebenslänglichen Gehalt seiner Stelle zurückzuziehen, wobei aber natürlich nur der Sold, nicht auch die Zulagen der verschiedenen Art berechnet werden.

Zum Schluß noch die Bemerkung, daß der Eintritt in den Dienst der Kompagnie jetzt nicht mehr eine bloße Sache der Begünstigung ist, sondern durch Nachweis der Befähigung erreicht werden muß. Es sind aber zwei Wege dazu offen: entweder Eintritt in die Kadettenschule zu Addiscombe, in welcher der junge Mensch, gegen eine Vergütung von 100 Pfd. St. jährlich, zwei Jahre lang bleiben kann und dann, je nach dem Erfolg der Prüfung, in die begünstigteren Waffen oder in den gewöhnlichen Dienst eintritt, oder aber die Erhebung einer, freilich nicht sehr schwierigen Prüfung ohne vorherigen Aufenthalt in der Anstalt.

### Deutschland.

\*+ Karlsruhe, 28. Juli. In den letzten Tagen haben Seine königliche Hoheit der Großherzog Deputationen der Universität Heidelberg und der Amtsbezirke Neckarbischofsheim, Philippsburg, Bühl, Landamt Freiburg, und Waldshut zu empfangen und die ehrerbietigsten Glückwünsche derselben zur Geburt eines Thronerben in huldvollster Weise entgegenzunehmen geruht.

+ Karlsruhe, 28. Juli. Heute Nachmittag nach 2 Uhr erscholl Feuerlärm. Es brannte in dem Hardtwald in der Nähe des großen Exercierplatzes in einem niedern Forstschlag. Glücklicher Weise verfohlte der Brand bald in sich, und den vereinten Bemühungen der Löschmannschaft (Militär und Pompierskorps) wurde es möglich, alle weitere Gefahr zu beseitigen. Es wurde nur ein Flächenraum Wald von wenigen Morgen zerstört. Se. königl. Hoheit der Großherzog war sofort beim ersten Feuerruf auf die Brandstätte geeilt und verweilte daselbst, bis alle Gefahr vorüber war.

+ Karlsruhe, 28. Juli. Die gegenwärtigen Ausstellungen der Arbeiten der Schüler des hiesigen Polytechnikums geben abermals den erfreulichen Beweis von dem trefflichen Gedeihen dieser Anstalt, indem die Leistungen der Eleven im Allgemeinen sehr befriedigend genannt werden müssen, und nicht wohl leicht eine zweite Schule der Art gefunden werden dürfte, welche günstigere Resultate aufzuweisen hätte. Die gegenwärtige Organisation der Schule besteht nunmehr mit Schluß des Schuljahres während eines Vierteljahrhunderts (seit 1832). Dieselbe, insbesondere ein Werk des leider allzutrüb dahingeshiedenen großh. Geh. Rath Nebenius, hat sich vollständig bewährt, wobei natürlich nicht minder die glückliche Wahl einer Reihe ausgezeichneten Lehrer, welche unser Polytechnikum seit seinem Bestehen stets aufzuweisen hatte, und deren Dasein wir zunächst der großh. Regierung zu verdanken haben, zu dem erfreulichen Gedeihen der Anstalt beigetragen haben dürften.

Möge dieselbe fortan unter der weisen Regierung unseres, die Kunst und Wissenschaften fördernden Großherzogs Friedrich Königl. Hoheit in gleicher Weise, wie bisher, noch lange zur Zierde und zum Wohl unseres Landes und unserer Stadt bestehen!

+ Heidelberg, 26. Juli. In der letzten Zeit hatten wir hier mannichfache musikalische Genüsse. Die Künstlerfamilie Raczek (2 Knaben und 1 Mädchen) aus Böhmen, welche als Violinvirtuosen schon befaßt sind, haben hier einige Konzerte mit großem Beifall gegeben. Es sind dieses keineswegs, wie man glauben könnte, abgerichtete Wunderkinder, sondern sie haben es bei reicher Begabung und trefflicher Schule zur Meisterschaft gebracht. Ferner gab der hiesige Instrumentalverein unter Mitwirkung von ausgezeichneten Künstlern von Mannheim zwei große Konzerte im Museum, und am letzten Donnerstag erfreute die Freunde der Musik die Kapelle des k. preussischen 9. Husarenregiments aus Trier auf dem Schlosse durch Produktionen, und heute geschah ein Gleiches auf der Wolkentur von dem ganzen Musikkorps des großh. 3. Infanterieregiments von Mannheim.

+ Aus der Neckarebene, 26. Juli. Die Theilnahme an dem Gustav-Adolph-Verein ist bei uns in stetem Wachsen begriffen. Die Beiträge werden so reichlich gegeben, daß der Zweigverein Oberheidelberg, ausschließlich der Stadt Heidelberg, welche nicht zu demselben zählt, gegen 1100 fl. in diesem Jahre zusammenbringen wird. Die Bewohner des Grenzpostes zeichnen sich auch in diesem Jahre durch reiche Spenden aus. Einzelne gaben bis zu 10 fl. und sie zusammen die bedeutende Summe von 55 fl. 30 kr.

+ Vom Neckar, 26. Juli. (Schw. M.) Die ältesten Leute erinnern sich nicht, daß das Neckarrett so leicht war, wie in diesem Jahre. Die meisten Bäche, welche einmünden, sind gegenwärtig so unbedeutend, daß viele Mäuler gar nicht mehr mahlen können und mit den Landwirthen in Streit gerathen, welche das wenige vorhandene Wasser auf ihre Wiesen lenken, um doch noch eine kleine Dechmernte zu machen. Auch die Neckar-Dampfschiffahrt ist seit legtem Donnerstag eingestellt, nachdem fast täglich die Schiffe aufgefahren sind und hierdurch der Gesellschaft solche Verluste drohten, die durch eine starke Frequenz nicht ausgeglichen werden konnten. Da es jetzt in dem Neckarthal von Touristen wimmelt, so ist es schade, daß die Dampfschiffe nicht benützt werden können.

+ Baden, 28. Juli. Die Ausstellung des Winterhaller'schen Bildes Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Luise ist nun beendet. Obgleich dieselbe nur kurze Zeit gedauert, hat sie doch ein Ergebnis von 600 fl. geliefert, welcher Betrag, wie wir schon gemeldet, den durch Brand verunglückten Einwohnern von Furtwangen zu Gute kommt, und welchen dieselben allein der mildherzigen Gutmüthigkeit der hohen Besizerin des Bildes, der Frau Prinzessin von Preußen Königl. Hoheit, zu verdanken haben.

+ Freiburg, 27. Juli. Gestern Abend starb der außerordentliche Professor an der Universität und pensionirte Lycealprofessor Dr. Georg Adam Eisengrein, einige 60 Jahre alt.

+ Freiburg, 28. Juli. Auf den Fruchtmärkten des Monats Juli wurden im Ganzen 2647 Mtr. 4 Sfr. verkauft und daraus 37,698 fl. 9 kr. Erlöst. Den stärksten Abschlag hat der Weizen erfahren, indem derselbe von 1 fl. 54 kr. auf 1 fl. 36 kr. pr. Sfr. im Mittelpreis zurückgegangen ist. Haber ist sich gleich geblieben auf 48 kr.; Roggen ist auf dem letzten Fruchtmärkte auf 59 kr. stehen geblieben; auch wurden nur 93 Mtr. verkauft. Dagegen waren unter 622 Mtr. verschiedener Früchte allein 319 Mtr. Weizen, ein Beweis, daß man vor Allem diese Ueberreste der letzten Ernte, die noch ziemlich zahlreich sind, fortschaffen will. Die neue Frucht ist durchweg bei der außerordentlich günstigen Zeit der Reife viel schwerer. — Der Futtertrailer wegen seht man sich nach einem erstreichenden Regen; der Zentner Heu kostet zur Zeit 1 fl. 24 kr., dürfte aber im Preise steigen, wenn man bei noch länger anhaltender Trockenheit genöthigt würde, die neuen Vorräthe jetzt schon anzugreifen.

+ Thiengen, 27. Juli. Gestern Abend fand das von uns schon erwähnte Konzert der Opernsängerin Fel. Lucretia Rutschmann zum Besten der Brandverunglückten in Furtwangen dahier statt. Die Erwartung eines außergewöhnlichen Kunstgenusses hatte eine große Zuhörerschaft von hier und aus der Umgegend zugeführt, so daß der sehr geräumige Saal im Gasthof zur Krone, welchen kunstgeübte Hände recht geschmackvoll decorirt hatten, trotz der darin herrschenden tropischen Hitze gedrängt voll war. Eröffnet ward das Konzert mit dem Chor „D Jis und Diris“ aus der „Zauberflöte“, trefflich vorgetragen vom hiesigen Männerquartett. Hierauf folgte eine Arie aus „Freischütz“, vorgetragen von der wackern Konzertgeberin. Sie fand wohlverdienten, stürmischen Beifall, der sich im Verlauf ihrer zwei weiteren Produktionen — worunter die große Arie aus dem 5. Akt des „Propheten“ — bis zum Enthusiasmus steigerte. Die echt künstlerisch ausgebildete Stimme, der von so viel Geist und Gefühl getragene Gesang ließ die von der Virtuosa besuchte Schule Italiens keineswegs verkennen. Vielen Beifall erwarb sich sodann der Bruder der Künstlerin, der auch in weiteren Kreisen bekannte hiesige Postexpedition-Gehilfe Hr. Richard Rutschmann auf der Zither. Das Spiel des jungen Mannes befandete viele Fertigkeit auf dem schönen Instrumente. Auch das „Frühlingslied“ von Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Frau Dr. Kimmig, fand sehr beifällige Aufnahme. Ebenso verdienten die hiesigen Damen, die bei dem gemischten Chor zu der äußerst gelungenen Ausführung des „Bergmannsliedes“ von Abt mitwirkten, sowie die Klavier- und Gitarrebegleitung Seitens der Hh. Lehrer und des Hrn. Stadtschreibers dahier alle Anerkennungen.

Der Ertrag des Konzertes war 80 fl. 21 kr., und verbleibt, nach Abzug der Ausgaben, eine, dem Hilfskomitee zugehende Summe von 70 fl.

+ Donaueschingen, 27. Juli. Ein Artikel aus der „Konstanz. Ztg.“, in Ihr Blatt unter dem 24. d. übergegangen, erklärt sich „gegen die in unserer Petition gemachten Eisenbahn-Vorschläge“. Diese Entgegnung hat uns bestreundet. Wir haben zweierlei Petita gestellt: ein vorzügliches und ein eventuelles. In der Unterstellung, daß der Staat nicht zu gleicher Zeit die Kinzigthal-Bahn bauen und die Rheinthal-Bahn von Waldshut nach Konstanz fortsetzen werde, haben wir in erster Reihe den Bau der Kinzigthal-Bahn verlangt, da die Hauptbestimmung der Rheinthal-Bahn erreicht ist, sobald sie von Waldshut aus ihre Fortsetzung nach Zürich erhalten hat. Durch die Kinzigthal-Bahn ist offenbar auch dem lokalen Interesse der Stadt Konstanz viel besser gedient, als wenn, statt derselben, die Rheinthal-Bahn nach Konstanz geführt wird. Die letztere wird zu keiner Zeit ihren Hauptverkehr nach Konstanz bringen. Was nicht schon in Basel in die weltliche und in Waldshut in die mittlere Schweiz geht, würde in Schaffhausen über Winterthur zc. in die östliche Schweiz sich wenden, und nur ein kleiner Theil des größern Verkehrs der Bahn bis Konstanz erhalten bleiben. Ganz anders verhält es sich mit der Kinzigthal-Bahn; diese wird wegen ihrer um 24 Stunden kürzeren Linie den ganzen, von Bruchsal und Straßburg an den Bodensee und in die östliche Schweiz zc. bestimmten Verkehr in sich aufnehmen, der ohne sie entweder durch Würtemberg nach Friedrichshafen, oder über Basel und Zürich in die Schweiz gehen würde. Konstanz kann nur durch die Kinzigthal-Bahn seine kommerzielle Bedeutung wieder erhalten, und deshalb muß es auch mit der Erbauung derselben, also mit unserer Hauptbitte, einverstanden sein.

Die zweite Bitte aber, die Rheinthal-Bahn von Waldshut durch das Wutachthal und dann gleichzeitig wenigstens jene Theile der Kinzigthal-Bahn einzuweisen zu bauen, die ohne Schwierigkeit und große Kosten herzustellen sind, haben wir nur eventuell gestellt, wenn nämlich die Fortsetzung der Rheinthal-Bahn unter allen Umständen stattfinden und aus finanziellen Rücksichten nicht zugleich auch die ganze Kinzigthal-Bahn gebaut werden wollte. Aber auch, wenn nur dieser Bitte entsprochen würde, dürfte der Stadt Konstanz besser gedient sein, als wenn sie, ohne Kinzigthal-Bahn, die Rheinthal-Bahn über Schaffhausen erhielte. Sie wäre in ununterbrochener Schienenverbindung mit Waldshut und Basel und mit der Saar und dem Schwarzwald, und wäre den bedeutenden Städten Mannheim, Karlsruhe zc. und dem wichtigen Straßburg um 24 Stunden näher gerückt, wenn auch noch vorderhand eine sechsstündige Unterbrechung der Kinzigthal-Bahn vorhanden wäre. Sind einmal die genannten 2 Theile der Kinzigthal-Bahn von Offenburg nach Hausach und St. Georgen bis Weisingen, der Anstichpunkt der Rheinthal-Bahn, gebaut, so wird die große Bedeutung dieser Linie so überzeugend ins Licht treten, daß der Bau des Zwischenstückes von Hausach bis St. Georgen selbst dann nicht mehr unterbleiben würde, wenn unsere Eisenbahn nicht so erträglich wäre, wie es seit mehreren Jahren in stets steigendem Maße der Fall ist.

Der fragliche Artikel aus Konstanz begründet seine Erklärung für den Bau über Schaffhausen auch nur vom Standpunkte der Rentabilität der Bahn. Für ein Privatunternehmen wäre diese Rücksicht allerdings ausschließlich maßgebend; auch bei einer Staatsbahn ist sie von Bedeutung; sie darf aber nicht in erster Linie stehen. Die erste Rücksicht muß das volkswirtschaftliche Interesse erhalten, und in dieser Beziehung muß der Bau über Schaffhausen nicht nur der Kinzigthal-Bahn, sondern auch der Rheinthal-Bahn durch das Wutachthal nachstehen.

Außer dem volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte sind es aber auch Rücksichten der Billigkeit und Gerechtigkeit, die für die Kinzigthal-Bahn sprechen. Dem an dieser Linie liegenden Landesheile ist, hauptsächlich durch die Württemberger Bahn, so zu sagen sein ganzer außerordentlich groß gewesener Verkehr entzogen worden. Noch im Jahr 1847 gingen über Ludwigshafen 130,000 und über Manden und Schaffhausen 170,000 Ztr., also in runder Zahl 300,000 Ztr. ein und aus, welche das Kinzigthal passirten. Für diese verstiegte Wohlstandsquelle den Bewohnern dieses Landesheiles durch Erbauung einer Eisenbahn wieder ersag zu geben, ist gewiß eine Sache der Billigkeit und eine dringende Aufgabe der Staatsverwaltung, deren Erfüllung wohl auch die Stadt Konstanz sowohl im Allgemeinen, als im eigenen Interesse zu wünschen Veranlassung hat.

+ München, 25. Juli. (Bayr. Bl.) Zum Rektor der hiesigen Hochschule für das nächste Universitätsjahr wurde heute von 59 Stimmenden Hr. Prof. Reithmaier mit 29 Stimmen gewählt; der Kandidat der Gegenpartei, der „liberalen“, wenn man so sagen darf, Hr. Prof. Stadlbaur, erhielt nur 26 Stimmen.

+ Schweinfurt, 25. Juli. (Schw. L.) Nach einer heute eingetroffenen Ministerialentscheidung vom 23. d. M. ist ausgesprochen: „Daß zu einer Sammlung für entlassene Schleswig-Holsteiner Beamten kein Anlaß gegeben sei, weil die meisten der in Frage stehenden Geistlichen und Beamten theils in Bayern, theils in andern deutschen Staaten bereits Verwendung gefunden hätten, und daß demnach allen diesen, unter verschiedenen Formen veranstalteten Sammlungen, als Konzerten u. dgl., aus politisch-polizeilichen Rücksichten entschieden entgegenzutreten sei.“ In Folge Dessen ist die dem hiesigen Vizebürgermeister vom Stadtmagistrate dahier ertheilte Erlaubnis zur Abhaltung eines Konzertes für besagten Zweck heute wieder zurückgenommen worden.

+ Frankfurt, 27. Juli. (Fr. P.-Z.) Von den Bundes-tags-Gesandten haben schon mehrere Frankfurt verlassen. Der preussische Gesandte ist nach Berlin gereist. Der Bundespräsidialgesandte verweilt noch hier und dürfte



wohl erst Anfangs August nach Schwaben und von dort auf seine Güter in Oesterreich gehen.

**Frankfurt, 27. Juli.** Dem Brüsseler „Nord“ vom 25. d. telegraphirt man aus Berlin vom 24.: „Die deutschen Mächte verlangen, daß die Beratungen der auf den 15. Aug. einberufenen Stände Holsteins und Lauenburgs sich auch auf die Gesamtstaatsverfassung erstrecken.“

**Koblenz, 27. Juli.** Abermals habe ich Ihnen von einem Akte der Milde und des Wohlthuns zu berichten, den wir unserm erhabenen Fürstenpaare verdanken. Kaum haben Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen Kunde von dem großen Brandunglücke erhalten, durch welches drei Moselfstädte heimgesucht worden, als Höchstdieselben eine Unterstützung von 500 Thln. für die Verunglückten hieher sandten.

**Vom Unterthein, 27. Juli.** Die Roggenernte ist überall beendet und die Weizenernte in vollem Gange; übereinstimmend Urtheile nach ist es die beste Körnerernte seit 20 Jahren. Gleiches meldet man aus Neuß, Grefeld, Düsseldorf, und Wesel. Unter dem Einfluß der fast beispiellos günstigen Witterung ist am Rhein und der Mosel die Traube schon vollständig entwickelt, und die rothe beginnt sich zu färben. Die Winzer sagen, wenn der August seine Schuldigkeit thue, den sie den Roghmonat nennen, so erhielten wir in qualiter quanto ein Jahr wie 1811.

**Bremen, 24. Juli.** Die Polizeidirektion hat im Auftrage des Senats den Vorstand des Schützenvereins vernommen, um festzustellen, ob die nach Bern gereisten Mitglieder des Vereins als Abgeordnete anzusehen seien. Da Dies verneint wurde, sind die H. v. Heyman und Mohr, welche in Bern Reden gehalten haben, vorgeladen worden, um den Thatbestand festzustellen. Hr. v. Heyman hat der Polizeidirektion die Nummern des „Bund“, worin die Reden abgedruckt sind, übergeben. So viel wir erfahren, sind diese Vernehmungen jedoch nicht auf Requisition fremder Regierungen erfolgt.

**Berlin, 26. Juli.** Se. Maj. der Kaiser Alexander ist heute früh in Sanssouci eingetroffen, und wird in der Nacht vom 27. auf den 28. d. M. über Berlin und Stettin nach St. Petersburg zurückreisen. — Die Verhandlungen des Oberpräsidenten v. Duesberg, als königl. Kommissarius, mit den früheren Reichsunmittelbaren, welche ihren Eintritt in das Herrenhaus von der Entschädigung verlorener Rechte, namentlich Aufhebung der Steuerfreiheit, abhängig machen, haben anscheinend nicht zu dem erwünschten Resultate geführt; die Herren wollten nur in Korporation zur Beratung treten, ein Zugeständniß, welches nach Lage der Gesetzgebung nicht bewilligt werden konnte.

**Wien, 24. Juli.** Es scheint sicher zu sein, daß die Ankunft unseres Kaisers in der preussischen Hauptstadt erst nach der Abreise des Kaisers von Russland erfolgen wird. — Die Einführung der Stempelsteuer für Zeitungen kann als nahe bevorstehend angesehen werden. Ihre nächste Folge wird das Aufhören der Mehrzahl unserer kleineren Journale sein. — Behufs der feierlichen Eröffnung der Triester Bahn wird Se. Maj. der Kaiser am nächsten Sonntag, den 26. Juli, von hier nach Laibach reisen, dort übernachten, und am Montag, den 27. Juli, die Eröffnungsfahrt durch seine Gegenwart verherrlichen.

### Italien.

**Turin, 21. Juli.** Der „Cattolico“ meldet nach einem Briefe aus Neapel, die neapolitanische Regierung werde den Dampfer „Cagliari“ als gute Prise erklären. — In Cagliari wurden die Emigranten aufgefordert, sich der Polizei zu präsentieren.

— Aus Mailand schreibt man einem Turiner Blatte: Mazzini hat am 14. Juli unsere Stadt passiert und sich in

aller Eile nach Como begeben, von hier nach der Schweiz. Die Grenze passirte er als Müller verkleidet, einen Esel vor sich hertreibend. (Derlei Angaben sind natürlich nicht zuverlässig; sie werden gewöhnlich gemacht, um von der rechten Spur abzulenken.)

**Vifa, 19. Juli.** Sechszwanzig von den in Livorno verhafteten Individuen sind nach Lucca gebracht worden, um daselbst vom kön. Gerichtshof gerichtet zu werden; andere sollen einfach von der Polizei bestraft werden. Alles geschieht mit außerordentlicher Schnelligkeit.

### Frankreich.

**Paris, 27. Juli.** Der „Moniteur“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Einberufung von 100,000 Mann von der Altersklasse 1857. — Der Kaiser wird morgen, 28. d., um 12 Uhr, von Plombières abreisen und in Chalons übernachten. Graf Segur, Präsident des Verwaltungsraths der Ostbahn, reiste diesen Morgen ab, um den Kaiser beim Eintreffen in Epinal zu empfangen. Der Kaiser wird Mittwoch um 6 Uhr Abends in Paris anlangen. — Einer telegraphischen Depesche zufolge hat eine große Zahl wichtiger Personen des Landes gegen die am 19. Juli stattgehabten Wahlen in der Moldau protestirt. — Fortwährend herrschen hier (sicherlich unbegründete) Gerüchte von Verschwörungen gegen das Leben des Kaisers. Auch in Plombières sollte, wie sie wissen wollten, der Kaiser von Muechel-mörtern umlauert worden sein. Im Zusammenhang damit sprach man auch von der Verhaftung Cavaignac's, der sich jedoch unangefochten auf einem Gute seines Schwiegervaters im Sarthe-Departement befindet. Zu St.-Germain starb vorigen Samstag der Fürst de la Moscowa, Brigadegeneral a. D., vormaliger Pair, und Schwiegervater Persigny's, 54 Jahre alt. — General Mac-Mahon ist am 20. Juli in Algier eingetroffen und hat das Kommando seiner Division an General Bourbadi übergeben. General Mac-Mahon wird eine Inspektionsreise in Algerien vornehmen und sich hierauf nach Paris begeben, wo er zu den Festlichkeiten des 15. August eintreffen, und, wie man sagt, zum Marschall ernannt werden soll. — Aus Toulon, 25. d., schreibt man, daß das englische Evolutionsgeschwader unter Admiral Lyons wieder aufgebrochen sei, um sich nach Algier zu begeben. — 3proz. 66.70.

### Großbritannien.

**London, 25. Juli.** Man macht sich jetzt darauf gefaßt, vor Montag keine telegraphischen Nachrichten der neuen Ueberlandpost zu erhalten, indem die Regierung nach einer Berechnung aller betreffenden Verkehrsverhältnisse kaum vor morgen (Sonntag) Abend telegraphische Depeschen via Malta-Cagliari erhalten kann. Auf dem gewöhnlichen Weg über Triest und Marseille können die Nachrichten nur noch später eintreffen. — Die zum Truppentransport gemieteten Dampfer und Segelschiffe haben es, wie es heißt, unternommen, die Ueberfahrt nach Calcutta in 70 Tagen zu machen. Für jeden Tag mehr zahlen sie 30 Pfd. St. Strafe, für jeden Tag weniger zahlt die Regierung ihnen eine Prämie von 60 Pfd. St. Unter gewöhnlichen Verhältnissen braucht ein Schraubendampfer zur Fahrt nach Calcutta um ein Drittel weniger Zeit, als ein Segelschiff; doch sind die jetzt gemieteten Schnellsegler wegen ihrer raschen Ueberfahrten nach Australien in so gutem Rufe, daß viele Wetten für sie und gegen die Dampfer eingegangen worden sind. — Von Seiten der Regierung ist gestern wieder ein nicht uninteressanter Briefwechsel bezüglich der Anzahl europäischer Truppen in Indien veröffentlicht worden, der vom Direktorium der ostindischen Compagnie mit dem hiesigen Ministerium und dem Generalgouverneur von Indien seit dem 1. April 1856 geführt worden war. Es geht aus demselben hervor, daß die indische Regierung schon vor 15 Monaten über den Mangel an europäischen Offizieren

geklagt und eindringliche Vorstellungen gegen die Reduktion der europäischen Regimenter gemacht hat. — Die große Debatte über Indien beginnt am nächsten Montag. Gestern Abend noch fragte Lord Palmerston vergebens, wie Disraeli's betreffender Antrag formulirt sein werde. Heute gibt der „Morn. Herald“ seinen Wortlaut. Disraeli wird beantragen: 1) Abschrift einer vom verstorbenen General Anson ungefähr im März vorigen Jahres an den Generalgouverneur von Indien gerichteten, auf den Zustand der bengalischen Armee bezüglichen Depesche; 2) eines vom verstorbenen Sir Charles Napier an den Herzog von Wellington eingesandten Berichtes über die Zustände der bengalischen Armee; 3) eines vom General Low an die indische Regierung gerichteten Memoirs über die Einverleibung von Dube.

Es wurde schon erwähnt, daß zwei in London lebende Italiener, Campanella und Massarenti, die nach dem „Moniteur“ Mitschuldige an dem Komplott gegen das Leben des Kaisers Napoleon sein sollen, in Zuschriften an Londoner Blätter energisch gegen diese Anschuldigung protestiren. Campanella ist ein feister, behäbiger Gesanglehrer, der allerdings, wenn man — nach Casar's Meinung — nur Leute wie den „magern Cassius“ für besonders gefährlich halten will, nicht eben wie ein Königsmörder aussieht. Derselbe richtet einen komisch-wütenden Brief an den Herausgeber des „Moniteurs“, den er in einem Athem zehnmal einen Lügner schilt und worin er versichert, nicht einen Einzigen der genannten Mitverschwornen jemals gekannt zu haben oder mit einem Einzigen je in Verbindung gestanden zu sein.

Ich fordere — so schreibt er — Sie, Ihre Polizei, Ihre Richter, und Ihre Regierung heraus, den englischen Behörden den allergeringsten Beweis oder auch nur den Schein eines Beweises von meiner Theilnahme an der angeblichen Verschwörung zu liefern. Sind Sie Dies im Stande, dann will ich mich ohne Verzug freiwillig den Händen Ihrer Regierung, d. h. mit andern Worten dem sichern Tode überliefern.

Der Andere, Gaetano Massarenti, schreibt an die „Times“:

Ich arbeite sehr schwer, um in London mein Brod zu verdienen, und habe mit keinem Menschen, der gegenwärtig in Frankreich ist, Etwas zu thun. Ich bedaure, daß meine Lage als ungebildeter Arbeiter mir einwillen nur gestattet, aus ganzer Seele gegen die Lügen des „Moniteur“ zu protestiren. Ich bin unschuldig an dem Verbrechen, dessen ich angeklagt bin, und gebe als Beweis, daß ich mich nicht fürchte, hier meine Adresse. (13 Grenville-Street, Holborn.)

### Bermischte Nachrichten.

**Heidelberg, 26. Juli.** Für die Pinterlassenen der im Paukenstein-Tunnel-Verunglückten sind hier 197 fl. 43 kr. durch Beiträge eingegangen und an die Zentralbahn in Basel begabt worden.

**Freiburg, 27. Juli.** Die hiesige Sparkasse hat ihren Rechnungsabschluss für das Jahr vom 1. Juli 1856 bis 30. Juni 1857 bekannt gemacht. Darnach sind im Ganzen bei derselben angelegt worden 259,221 fl. Dagegen wurden zurückgezogen 128,733 fl. 38 kr., somit war die Anlage höher um 130,467 fl. 22 kr. Die früheren Kapitalanlagen betragen 552,622 fl. 50 kr., und ist somit der gegenwärtige Bestand der Kasse 683,090 fl. 12 kr. Im ersten Semester des Rechnungsjahres beträgt die Vermehrung 54,007 fl. 24 kr. Im zweiten dagegen 76,459 fl. 58 kr. Diese fortgesetzte Vermehrung des Kapitalstocks ist ein erfreuliches Zeichen des fortschreitenden Wohlstandes und des großen Vertrauens, welches die Kasse bei ihrer musterhaften Verwaltung genießt.

Beantwortlicher Redakteur:

Dr. J. Fern. Kroenlein.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

### Ausgleichung

## Beobachtungsfehler

nach der Methode

### der kleinsten Quadratsummen.

Mit zahlreichen Anwendungen, namentlich auf geodätische Messungen.

Von

**Dr. J. Dienger,**

Professor der Mathematik an der polytechnischen Schule zu Karlsruhe.

Mit in den Text eingedr. Holzschnitten. Preis 2 fl. 6 kr.

### Theorie

## Gewölbe, Futtermauern und eisernen Brücken,

sowohl zum wissenschaftlichen Studium, als ganz besonders für den praktischen Gebrauch der Ingenieure,

von

**Dr. Hermann Scheffler,**

Baurath.

Mit 206 in den Text gedruckten Holzschnitten und zwölf lithographirten Tafeln.

Preis 4 fl. 48 kr.

H.129. Im Verlage von L. Holle in Wolfenbüttel sind erschienen und durch **A. Bielefeld's Musikalien-Handlung in Karlsruhe** zu beziehen:

## Carl Maria von Weber's sämtliche Pianoforte-Compositionen

revidirt und corrigirt

von **H. W. Stolze.**

Erste rechtmässige Gesamtausgabe. Subscriptions-Preis pro Bogen 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Sgr.

I. Bd. sämtliche Compositionen für das Pianoforte à 2 ms. in 29 Nros. mit des Componisten Biographie von Dr. H. Döring als Prämie. Preis 6 fl. 45 kr.

II. Bd. sämtliche Compositionen für das Pianoforte à 4 ms. in 14 Nros. mit Weber's Portrait im feinsten Stahlstich als Prämie. Preis 5 fl. 24 kr.

Jede Nummer wird auch einzeln zu dem auf dem gratis zu erhaltenden Prospect angeführten billigen Subscriptions-Preise abgegeben.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe sind in der Pariser Originalausgabe zu haben:

**Balzac, H. de, les Parisiens en Proceine.** 1 vol.

— le contrat de mariage. 1 vol.

— histoire des Treize. 1 vol.

**Beauvoir, M<sup>me</sup> R. de, Sous le masque.** 1 vol.

**Frémy, Arnauld, Confessions d'un Bohémien.** 1 vol.

**Karr, Alphonse, Histoires normandes.** 1 vol.

**Laurent-Pichat, L., la Paiemce.** 1 vol.

**Raqueplan, Nestor, Regain la vie parisienne.** 1 vol.

**Sandau, Jules, Un héritage.** 1 vol.  
**Soulié, Frédéric, le Maître d'école.** 1 vol.  
Jeder Band zu 45 fr.

Karlsruhe. Wir erlauben uns, die Herren Landwirthe auf nachfolgende, im Jahr 1850 bei uns erschienene Schrift des Herrn **Professors C. J. Fuchs** dahier, welche seiner Zeit vom landw. Verein in Rheinpreußen belobt und von der großh. badischen Sanitätscommission als sehr empfehlenswerth erklärt worden ist, aufmerksam zu machen:

### Gemeinsafliche Belehrung

## Erkenntniß und Verhütung des Milzbrandes

bei den Hausthieren; nebst einer Anweisung, wie diese Thiere vor Krankheiten überhaupt zu schützen sind.

Von einem erfahrenen Thierarzte.

Preis 24 fr.

**G. Braun'sche Hofbuchhdlg. in Karlsruhe.**

H.244. Mannheim.

## Guano.

In der ersten Hälfte des Monats August erwarten wir einen großen Transport **Guano** aus einem

Schiff, das kürzlich erst direkt aus **Peru** im Seehafen angekommen ist.

Indem wir zu gefälligen Aufträgen einladen, machen wir darauf aufmerksam, daß wir gegen den gewöhnlichen Preis eine Ermäßigung eintreten lassen, wenn uns etwaige Bestellungen so frühzeitig eingereicht werden, daß wir die Verladungen mit Vermeidung des Aufwandes unmittelbar vom Schiff aus vornehmen können.

**J. P. Lanz & Co.**

in Mannheim.

### Hôtel de Bade Strasbourg.

G.577. Meinen Gasthof empfehle ich meinen geehrten Landsleuten und resistentem Publikum aufs freundlichste. Table d'hôte 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ubr.

### S. Häusling.

H.352. Rheinsheim.

### Winterschafweide-Verpachtung.

Samstag, den 8. August d. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Gemeindegeld da hier die Winterschafweide in hiesiger Gemarkung, welche mit 400 Stück Schafen betrieben werden kann, pro 1857/58 in Pacht versteigert.

Rheinsheim, den 27. Juli 1857.  
Das Bürgermeistramt.  
H a u.

vd. Herberger.

### Bekanntmachung.

Die Verloosung landwirthschaftlicher Maschinen und Gerathe betreffend.

Die zur Verloosung bestimmten Maschinen und Gerathe konnten bei der dahier stattgefundenen Ausstellung nur zum geringsten Theile angekauft, der größere Theil mußte bei den Fabrikanten bestellt werden. Die Ziehung wird daher erst nach Einlauf der Verloosungsgegenstände etwa in vier Wochen stattfinden können.

Karlsruhe, den 27. Juli 1857.  
**Gr. Centralstelle für die Landwirthschaft.**





Die Umwandlung des Giltwagen-Curses zwischen Offenburg und Donaueschingen in täglich zweimalige Post-Omnibus-Curse betreffend.

Mit höherer Genehmigung wird vom 1. August l. J. an der Offenburg-Schaffhauser Giltwagen-Curs auf die Strecke zwischen Offenburg und Donaueschingen beschränkt, und werden dagegen auf der Strecke zwischen Offenburg und Donaueschingen täglich zweimalige Post-Omnibus-Curse mit Brief- und Fahrpostbeförderung hergestellt.

Die Curstafeln des Giltwagens zwischen Donaueschingen und Schaffhausen bleiben vorerst unverändert, dagegen sind dieselben bei den Post-Omnibus-Cursen zwischen Offenburg und Donaueschingen wie folgt festgesetzt:

Von Offenburg nach Donaueschingen aus Offenburg in Donaueschingen

Curs I. um 9<sup>30</sup> Uhr Vormitt. um 9<sup>15</sup> Uhr Abends zum Anschluss an die Eisenwagen nach Schaffhausen, Stockach, Freiburg und Rotweil, resp. Stuttgart.

Curs II. um 5 Uhr Abends um 4<sup>10</sup> Uhr früh.

Von Donaueschingen nach Offenburg, aus Donaueschingen in Offenburg

Curs I. um 6<sup>10</sup> Uhr früh. um 5<sup>15</sup> Uhr Abends zum Anschluss an die Eisenwagen nach Schaffhausen, Stockach, Freiburg und Rotweil, resp. Stuttgart.

Curs II. um 10 Uhr Abends um 8<sup>10</sup> Uhr Morgens zum Anschluss an die Eisenwagen von Schaffhausen, Stockach, Freiburg und Rotweil, resp. Stuttgart.

Außer an den betreffenden Poststationen halten diese Postomnibusse auch in den Unterwegsorten Ortenberg, Steinach und Gutach an, um Reisende aufzunehmen und abzugeben.

Für die Beförderung der Reisenden und deren Gepäck mittelst dieser Postomnibusse wird auf die geographische Meile erhoben:

a) eine Taxe von 21 Fr. für jeden Coupé-Platz, b) eine Taxe von 15 Fr. für jeden Platz im Langraum oder auf dem Zwertdeck, c) eine Taxe von 1/2 Fr. für je 10 Pfund Gepäck.

Kinder unter 10 Jahren zahlen, wenn sie mit Erwachsenen reisen, die Hälfte obiger Personentaxe. Kleines Handgepäck bis zu 10 Pfund, welches die Reisenden bei sich behalten oder dem Conductor zur Beförderung überlassen, ist taxirt.

Die niederste Gepäcktaxe beträgt 3 Fr. Karlsruhe, den 23. Juli 1857.

Direktion der Groß-Verkehrs-Anstalten. S i m m e r. Reim.

G. S. Bremen. Post-Dampfschiffahrt zwischen Bremen und New-York

(via Southampton.) Die prachtvollen, schnellfahrenden amerikanischen Schanckelrader-Dampfschiffe erster Klasse der Vanderbilt europäischen Dampfschiffahrts-Linie

North Star von 2500 Tons und 1000 Pferdekraft, Ariel " 2000 Tons " 800 Pferdekraft,

durch Contract mit der Beförderung der Posten zwischen New-York und Bremen und vice versa beauftragt, werden nunmehr bestimmt, wie folgt, fahren:

von Bremen: von New-York: North Star . . . 8. Aug. . . . 11. Juli. Ariel . . . . . 5. Sept. . . . . 8. Aug. North Star . . . . . 3. Oktbr. . . . . 5. Sept.

Passage-Preise, inklusive Beköstigung, à Person: Erste Kajüte . . . . . 250 Gulden rhein. Zweite Kajüte . . . . . 150 Gulden rhein.

Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, unter 1 Jahr 5 Gulden.

Güterfracht: 18 Dollars und 5 Prozent per 40 Cubicfuß Bremer Maß, incl. Richterfracht.

Kernere Auskunft ertheilen und Anmeldungen nehmen entgegen in Bremen Finke & Co als Correspondenten, Ed. Ichon als Schiffsmakler, sowie die Bevollmächtigten für das Großherzogthum Baden

Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden

Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden

Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden

Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden

Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden

Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden

Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden

Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden

Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden

Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden

Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden

Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden

Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden

Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden

Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden

Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden

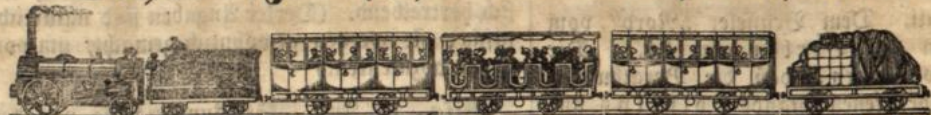
Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden

Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden

Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden

Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden Ed. Ichon als Schiffsmakler, Baden

Schweizerische Nordostbahn.



Fahrtenplan vom 1. Juni 1857 an bis auf Weiteres.

Von Romanshorn (am Bodensee) nach Zürich.

Von Brugg nach Zürich.

Table with train schedules for Romanshorn to Zurich and Brugg to Zurich, including departure and arrival times for various stations.

Zweigbahn von Schaffhausen nach Winterthur (Aebelfallbahn).

Table with train schedules for the branch line from Schaffhausen to Winterthur, including departure and arrival times.

Bemerkungen. 1) Die in Romanshorn ankommenden und abgehenden Bahzüge der Schweiz, Nordostbahn haben durch einen regelmäßigen Dampfbootdienst in Verbindung mit den auf dem jenenseitigen Bodensee-Ufer, in Lindau und Friedrichshafen ankommenden und abgehenden Bahzügen der k. bayerischen und der k. württembergischen Bahn.

In Winterthur mündet die St. Gallen-Appenzeller-Bahn, in Wallisellen die Glarnerbahn in die Nordostbahn ein. In Zürich findet ein Anschluss an die Dampfschiffahrten auf dem Zürichsee und an die Postfahrten nach Zug, Luzern, Glarus, Chur u. s. f. statt.

In Brugg finden die Bahzüge der Schweiz, Nordostbahn in Ansehung mit den Fahrten der Post (resp. der Schweiz, Centralbahn) nach Aarau, Basel, Luzern, Bern, Neuenburg, Lausanne, Genéve u. s. f. w.

2) In der Richtung von Romanshorn nach Zürich liegen die Stationen: Amriswil, Sulgen, Bülgen, Weinfelden, Märstetten, Müllheim, Selben, Frauenfeld, Islikon, Wiefendingen, Winterthur, Kemptthal, Effretikon, Wallisellen, Oerlikon; in der Richtung von Zürich nach Brugg die Stationen: Aufhäuser, Schlieren, Dietikon, Källwangen, Bden, Curg; in der Richtung von Winterthur nach Schaffhausen die Stationen: Heilingen, Henggart, Aedersingen, Marthalen und Dachsen. Zürich, im Juni 1857.

Die Direktion der Schweizerischen Nordostbahn.

F.1000. Mannheim.

Rhein-Dampfschiffahrt.

Kölnische und Düsseldorf-Gesellschaft.



von Mannheim vom 1. Juni 1857 an

täglich 6 Uhr Morgens nach Köln-Arnhem, im Anschluss an den 1. Zug von Karlsruhe;

8 Uhr Morgens nach Köln-Arnhem im Anschluss an den 1. Zug von Karlsruhe;

Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags nach Rotterdam;

Montags und Donnerstags nach London;

2 1/2 Uhr Nachmittags nach Mainz nach Ankunft des Schnellzuges von Basel.

Mannheim, den 31. Mai 1857.

Die Agentenfirma: Claassen & Reichard.

H.290. Nr. 344. Ettenheim. Wirtschaft- und Bierbrauerei-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des Kammerwirths Peter Deninger von hier wird, der Erbverlassenschaft mit hoher amtlicher Ermächtigung vom 18. Juli d. J., Nr. 13,057, am

Mittwoch, den 19. August l. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathsaule dazier

das an der Langenstraße gelegene Wirtschaftshaus mit der Realpächtereinrichtung zum Goldenen Lamm, nebst Bierbrauereieinrichtung zu Eigenpumpe oder auch zu jährigem Pacht, je nachdem sich Liebhaber einfinden, versteigert.

Das Wirtschaftshaus hat 2 Stodwerke, im ersten Stodde eine geräumige Wirtschaftsstube, Nebenzimmer und Küche, im zweiten Stodde 1 großes und 3 kleinere Zimmer; die angebaute Brauerei hat einen Kessel von 800 Maas, einen laufenden Brannen, eine neu eingerichtete Drahmalzbohre.

Hinten dem Brauereigebäude befinden sich Scheuer und Stallungen für 15 Stück Vieh, die Küferwerkstätte und in Verbindung mit diesen Gebäuden ein Anbau mit 3 Zimmern, nebst vorzüglichem Kustrofenboden, Johann der Garten zur Sommerwirthschaft eingerichtet mit gedeckter Kegelbahn.

Unter den Gebäulichkeiten befinden sich 1 Wein-, 1 Malz- und 3 ineinandergehende Bierkeller.

Zugleich wird auch der vom obren Thor, etwa 200 Schritte von dem Wirtschaftshaus entfernt gelegene, mit einem 100 Fuß langen Bierkeller und 2 gedeckten Kegelbahnen verlegene Garten, zur Sommerwirthschaft eingerichtet, und ein weiteres zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung, an der Langenstraße, neben Pandelmann Michael Winterer und Benedikt Stülker's Witwe, zu Eigenpumpe versteigert.

Auswärtige Steigerer haben beglaubigte Vermögenszeugnisse vorzulegen. Ettenheim, den 24. Juli 1857.

Bürgermeisteramt. S c h r e i b.

H.342. Nr. 18,334. Raftatt. (Aufforderung.) Klara Pettel von Au a. Rh., welche vor 9 Jahren ohne Staatsurlaub nach Amerika ausgewandert ist, wird aufgefordert, sich binnen 8 Wochen dazier zu stellen und zu rechtfertigen, indem sie sonst in die gelegliche Vermögensstrafe verurteilt und des Staats- und Drisbürgerrechts für verlustig erklärt würde.

Zugleich wird deren Vermögen mit Beschlagnahme belegt. Raftatt, den 16. Juli 1857.

Großb. Oberamt. S c h a i b l e.

H.297. Nr. 5852. Staufen. (Erbovererbung.) Durch letzten Willen der verlebten Johanna Seelinger's Witwe, Elisabetha, geborne Steinele, von Ofenabingen, sind nachfolgende Personen: Anna, Fridolin und Elisabetha Tochter von Norlingen, Maria Anna, Lorenz und Johann Baptist Ditzinger von Oberambrungen, Alois Müller von Kropfingen, Johann Evangel. Steinele von Norlingen, Lorenz Ludwig und Anton Wilhelm Bentart von Unterambrungen, Johann und Anton Lang von Norlingen mit je ihren Geschwistern zu Vermächtnissen beauftragt. Da der Aufenthalt derselben unbekannt, so

rika nachgesucht; es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Montag, den 3. August d. J., Vorm. 9 Uhr, anberaumt, in welcher etwaige Gläubiger ihre Forderungen anmelden haben.

Kaftatt, den 20. Juli 1857. Großb. Oberamt. S c h a i b l e.

H.333. A. Schaffenburg. (Gläubiger-Liquidation.) Nachdem Se. Durchlaucht Fürst Erich Carl von Leiningen am 13. November 1856 verstorben, und dessen Allodial-Nachlass von dem Erben nur mit der Rechtswohlthat des Gesetzes und Inventars angeordnet worden, es auch höchst zweifelhaft ist, ob die Aktio-Masse zur Vertheidigung aller Gläubiger hinreichen werde, so wird zur Liquidation sämmtlicher Ansprüche an den Allodial-Nachlass des genannten Herrn Fürsten, sowie zur Bildung eines Gläubiger-Ausschusses und zur Beratung und Beschließung über das etwa weiter einzuleitende Verfahren Termin auf

Montag, den 3. Oktober l. J., Vormittags 9 Uhr anfangend, bei dem unterfertigten Gerichtshofe hiemit festgesetzt, und zwar für die unbekanntem Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung der fernerer Behandlung der Sache, für die bekannten Gläubiger aber unter dem Präjudize, daß die Nichterhebenenden als den Beschlüssen der Mehrheit der Erhebenenden beitreten crachtet werden.

Nebrigens wird bemerkt, daß gegenwärtige Aufforderung sich auf solche Ansprüche, für welche das fürstliche Statum quod statet, insbesondere auf die Partial-Obligatien aus dem fürstlich Leiningen'schen Anleihen nicht mitbezieht.

A. Schaffenburg, den 18. Juli 1857. Königl. bayer. Appellationsgericht von Unterfranken und Pfalzschaffenburg. v. Parzies, Präf. Rüdiger.

H.332. Nr. 3910. Sotem. (Erbliche Gesellschaft.) Es ist bei uns eine Gesellschaft mit 400 fl. Gehalt und freier Wohnung in Erlangen gekommen, die baldmöglichst wieder besetzt werden sollte und hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben wird. Sotem, den 25. Juli 1857.

Großb. markgräf. bad. Rentamt. L u b i n.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Montag, 27. Juli.

Staatspapiere. Per comptant. 6. Ess. 3/4 Obligat. 107 1/2 P. 10 1/2 G. 107 1/2 P. 10 1/2 G.

Per comptant. 6. Ess. 3/4 Obligat. 107 1/2 P. 10 1/2 G. 107 1/2 P. 10 1/2 G.

Per comptant. 6. Ess. 3/4 Obligat. 107 1/2 P. 10 1/2 G. 107 1/2 P. 10 1/2 G.

Per comptant. 6. Ess. 3/4 Obligat. 107 1/2 P. 10 1/2 G. 107 1/2 P. 10 1/2 G.

Per comptant. 6. Ess. 3/4 Obligat. 107 1/2 P. 10 1/2 G. 107 1/2 P. 10 1/2 G.

Per comptant. 6. Ess. 3/4 Obligat. 107 1/2 P. 10 1/2 G. 107 1/2 P. 10 1/2 G.

Per comptant. 6. Ess. 3/4 Obligat. 107 1/2 P. 10 1/2 G. 107 1/2 P. 10 1/2 G.

Per comptant. 6. Ess. 3/4 Obligat. 107 1/2 P. 10 1/2 G. 107 1/2 P. 10 1/2 G.

Per comptant. 6. Ess. 3/4 Obligat. 107 1/2 P. 10 1/2 G. 107 1/2 P. 10 1/2 G.

Per comptant. 6. Ess. 3/4 Obligat. 107 1/2 P. 10 1/2 G. 107 1/2 P. 10 1/2 G.

Per comptant. 6. Ess. 3/4 Obligat. 107 1/2 P. 10 1/2 G. 107 1/2 P. 10 1/2 G.

Per comptant. 6. Ess. 3/4 Obligat. 107 1/2 P. 10 1/2 G. 107 1/2 P. 10 1/2 G.

Per comptant. 6. Ess. 3/4 Obligat. 107 1/2 P. 10 1/2 G. 107 1/2 P. 10 1/2 G.

Per comptant. 6. Ess. 3/4 Obligat. 107 1/2 P. 10 1/2 G. 107 1/2 P. 10 1/2 G.

Per comptant. 6. Ess. 3/4 Obligat. 107 1/2 P. 10 1/2 G. 107 1/2 P. 10 1/2 G.

Per comptant. 6. Ess. 3/4 Obligat. 107 1/2 P. 10 1/2 G. 107 1/2 P. 10 1/2 G.

Per comptant. 6. Ess. 3/4 Obligat. 107 1/2 P. 10 1/2 G. 107 1/2 P. 10 1/2 G.

Per comptant. 6. Ess. 3/4 Obligat. 107 1/2 P. 10 1/2 G. 107 1/2 P. 10 1/2 G.

Per comptant. 6. Ess. 3/4 Obligat. 107 1/2 P. 10 1/2 G. 107 1/2 P. 10 1/2 G.

Per comptant. 6. Ess. 3/4 Obligat. 107 1/2 P. 10 1/2 G. 107 1/2 P. 10 1/2 G.

Per comptant. 6. Ess. 3/4 Obligat. 107 1/2 P. 10 1/2 G. 107 1/2 P. 10 1/2 G.

Per comptant. 6. Ess. 3/4 Obligat. 107 1/2 P. 10 1/2 G. 107 1/2 P. 10 1/2 G.

Per comptant. 6. Ess. 3/4 Obligat. 107 1/2 P. 10 1/2 G. 107 1/2 P. 10 1/2 G.

Per comptant. 6. Ess. 3/4 Obligat. 107 1/2 P. 10 1/2 G. 107 1/2 P. 10 1/2 G.

Per comptant. 6. Ess. 3/4 Obligat. 107 1/2 P. 10 1/2 G. 107 1/2 P. 10 1/2 G.

Per comptant. 6. Ess. 3/4 Obligat. 107 1/2 P. 10 1/2 G. 107 1/2 P. 10 1/2 G.